



Bern, 21.03.2012

## Information

# Ursprungs- statt Erzeugungsland: Auswirkungen auf die Ergebnisse in der Aussenhandelsstatistik

Der Konzeptwechsel bei der geografischen Herkunft per 1.1.2012 hat zum Teil erhebliche Auswirkungen auf die schweizerische Aussenhandelsstatistik. So kommen namentlich die Einfuhren aus China nach neuer Definition pro Jahr schätzungsweise über 3 Mrd. Fr. höher zu liegen als nach alter Auslegung. Noch massiver die Folgen bei Deutschland: hier fallen die Importe um fast 8 Mrd. Fr. niedriger aus als bisher. Daher sind im 2012 die Veränderungsdaten nach Land - gegenüber dem Vorjahr - schwierig zu interpretieren.

Eine auf Schätzungen basierte Rückrechnung der Ergebnisse 2011 nach dem neuen Konzept zeigt die Effekte auf die Importergebnisse einzelner Länder (siehe Tabelle). Neben den bereits genannten Handelspartnern finden sich auf der „Gewinnerseite“ schergewichtig noch die USA mit einer Differenz von + 1,3 Mrd. Fr., sowie das Vereinigte Königreich (+ 0,8 Mrd. Fr.) und Japan (+ 0,7 Mrd. Fr.). Bei den „Verlierern“ reduzieren sich die Einfuhren aus Frankreich und den Niederlanden im Jahr 2011 um je 2 Mrd. Fr. Aber auch die Importe aus Irland fallen um 1 Mrd. Fr. niedriger aus als nach alter Rechnung.

**Ursprungs- statt Erzeugungsland:  
Auswirkungen des Konzeptwechsels bezogen auf das Jahr 2011**

	Land	Importe in Mio. CHF Erzeugungsland	Importe in Mio. CHF Ursprungsland	Differenz in Mio. CHF	Differenz in %
<b>Gewinner</b>	China	6 282	9 678	+ 3 396	+ 54.1
	USA	7 828	9 097	+ 1 269	+ 16.2
	Ver. Königreich	5 698	6 469	+ 771	+ 13.5
	Japan	3 179	3 892	+ 713	+ 22.4
	Türkei	768	1 165	+ 397	+ 51.6
	Rumänien	347	581	+ 234	+ 67.5
	Indien	1 043	1 264	+ 221	+ 21.2
<b>Verlierer</b>	Deutschland	58 630	50 741	- 7 888	- 13.5
	Frankreich	15 487	13 512	- 1 975	- 12.8
	Niederlande	7 997	6 035	- 1 962	- 24.5
	Irland	5 880	4 904	- 976	- 16.6
	Italien	18 939	18 201	- 738	- 3.9
	Belgien	4 794	4 067	- 727	- 15.2
	Österreich	7 893	7 582	- 311	- 3.9

### **Was beinhaltete das alte Konzept?**

Im alten Konzept - nach dem „Erzeugungsland“ - gingen die Angaben zur geografischen Herkunft über die blosser Definition „Ursprungsland“ hinaus. Dazu ein Beispiel: wurde eine Ware mit Ursprung China vor ihrer Einfuhr in die Schweiz in Deutschland verzollt (veranlagt), ging dieses als Erzeugungsland in die schweizerische Aussenhandelsstatistik ein. Dies führte dazu, dass u.a. eben Länder wie Deutschland oder die Niederlande mit ihren bedeutenden Hochseehäfen zu typischen Erzeugungsländern wurden (Rotterdam-Effekt).

### **Welches sind die Gründe für den Konzeptwechsel?**

Der Wechsel vom „Erzeugungsland“ hin zum „Ursprungsland“ lehnt sich einerseits an die Empfehlungen der Vereinten Nationen UNO betreffend der aussenhandelsstatistischen Ergebnisse. Andererseits drängte sich der Wechsel im Rahmen des bilateralen Abkommens über die statistische Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU auf. Darin verpflichtete sich die Schweiz u.a., die aussenhandelsstatistischen Normen mit der EU bis am 1.1.2012 zu harmonisieren.

### **Welches sind die Konsequenzen des Wechsels?**

Durch den Konzeptwechsel kann nicht mehr ohne Weiteres auf die vorjährige Vergleichsbasis zurückgegriffen werden. Konsequenzen hat dies vor allem auf die Importergebnisse nach Ländern, und zwar auf das **Niveau** wie auch auf die jeweilige **Veränderungsrate** - aber nicht nur. Ebenfalls Einfluss hat der Wechsel auf den prozentualen **Anteil** des jeweiligen Landes an den Gesamteinfuhren und auf die **Handelsbilanz** (Exporte minus Importe) zwischen der Schweiz und dem betreffenden Land.

Am Beispiel China heisst dies: dessen Anteil an den Gesamtimporten steigt gleich von 3,6 auf 5,6 %, und die Handelsbilanz mit China wechselt von einem Überschuss von 2,2 Mrd. Fr. im Jahr 2011 in ein geschätztes Defizit von 1,2 Mrd. Fr. über. Mit Blick auf die Kontinente und Wirtschaftsräume führt dies dazu, dass importseitig die EU für die Schweiz sichtbar an Bedeutung verliert. Gemäss Schätzung für 2011 fallen die Importe aus der EU rund 13 Mrd. Fr. tiefer aus. Der Anteil der Importe aus der EU an den gesamtschweizerischen Einfuhren sinkt dabei von 80 % auf rund 75 %.

Insgesamt erschwert der Konzeptwechsel während des ganzen Jahres 2012 die Interpretation der Importergebnisse nach Ländern. Dennoch liefert der Umstieg aus aussenhandelsstatistischer Sicht einen grossen Vorteil, werden doch die Produktionsströme und der tatsächliche geografische Ursprung einer Ware genauer wiedergegeben.

[Weitere Informationen: siehe Verordnung über die Statistik des Aussenhandels \(SR 632.14\)](#)

**Für Rückfragen:** Matthias Pfammatter, Senior Economist, Sektion Statistik EZV  
031 322 75 90 [matthias.pfammatter@ezv.admin.ch](mailto:matthias.pfammatter@ezv.admin.ch)